

Auch Toleranz hat Grenzen

Autor(en): **Romeikat, Harald**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 23

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-611182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

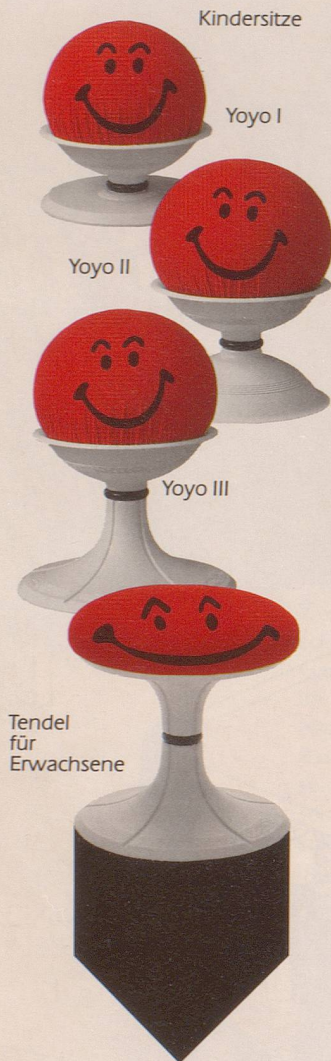
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KINDERGERECHTES SITZEN

yoyo

Was für Erwachsene hilfreich wirkt, ist für Kinder geradezu notwendige Pflicht. – Im Dienste der Gesundheit hat Lattoflex auch die Kindersitze «Yoyo» entwickelt – für

gesundes,
dynamisches
Sitzen ...



... die Rücken-
muskulatur
stärken
statt schwächen.

Aktives Sitzen fördert die Körperdynamik und die natürliche Bewegungsmotorik. – Verlangen Sie detaillierte Unterlagen bei: Tendag, 4415 Lausen, 061 921 03 15.

TENDEL
DIE GANZ ANDERE ART
ZU SITZEN

Eine Produktentwicklung von Lattoflex.

Harald Romeikat

Auch Toleranz hat Grenzen

«Wo ist sie?» fragte ich ahnungsvoll meine Frau, als ich vom Büro nach Hause kam.

«Wieder draussen», seufzte meine Frau, «spazieren gehen, frische Luft schnappen – du kennst ja ihre Ausreden schon ...»

«Ach», ärgerte ich mich, «konntest du nicht aufpassen?»

«Soll ich sie festbinden?» fragte meine Frau. Man rede schon drüber in der Nachbarschaft. «Die Meyers sagten mir erst vorhin, dass sie sie gestern Abend unten am Fluss gesehen hätten. Händchen haltend, wie niedlich, sagten sie. Ich hab' mich richtig geschämt!»

Ich schüttelte den Kopf. «Was soll man da machen?»

«Was soll man machen, was soll man machen?» erregte sich meine Frau. Sie hätte vor Jahren noch Hausarrest bekommen!

«Das ist aber doch heute etwas anderes», gab ich zu bedenken, «es ist alles viel, viel freier heute, viel ...»

Sie sei sich nicht einmal sicher, unterbrach meine Frau gereizt, ob es überhaupt immer derselbe sei! «Und wenn man mit ihr darüber sprechen möchte, fragt sie nur, ob sie ihn denn einmal mitbringen solle.»

«Um Himmels willen», schüttelte ich den Kopf. Wir seien zwar ausgesprochen tolerant, aber alles hätte seine Grenzen!

«Vielleicht wäre es sogar das Beste ...», überlegte meine Frau.

«Bist du von Sinnen?» fuhr ich sie an. «In dem Alter?! Nein, der kommt mir nicht ins Haus!»

Sie frage sich nur, meinte meine Frau, ob wir das auf Dauer würden verhindern können. «Sie muss eben drinnen bleiben! Dieses Herumtreiben dulde ich nicht länger!»

Ich schlug ein neues, ernstes Gespräch mit ihr vor. «Vielleicht sollten wir auch mit dem Heim drohen.»

Meine Frau schüttelte den Kopf. «Sollten wir nicht erst mit der Fürsorge sprechen? Uns beraten lassen, was wir in einem derartigen Fall ...»

«Peinlich», nickte ich.

«Dann lass dir sonst was einfallen!» forderte meine Frau.

«Ich?» fragte ich. «Mir?»

«Natürlich!» gab meine Frau sich entschlossen. «Schliesslich ist es ja deine Mutter, oder ...?!»

Einfälle und Ausfälle

Von Hans Derendinger

Warum empfängt die Regierung einen friedlichen Staatsmann aus dem Nachbarland mit «militärischen Ehren?» Will sie dem Gast nach dem freundschaftlichen Händedruck die Zähne zeigen? Und ist das eine Ehre? ■

Die Chemie hält die Welt im Gleichgewicht. Für unsern Zierrasen liefert sie zugleich den Dünger und den passenden Wachstumshemmer. Vorläufig noch nicht in derselben Packung. ■

Wer weiss: Vielleicht öffnet uns die Besteigung der sich auftürmenden Müllberge einen weiteren Horizont? ■

Als sie mit Hilfe der Kosmetik ihr Gesicht geglättet hatte, brach er in Wehklagen aus: Die Fältchen waren ihm so lieb gewesen. Er hätte es ihr sagen müssen. ■

Glücksfall für den Fahnder: Der Täter hat ein Muttermal über dem Kinn. Nichts kennzeichnet uns treffender als unsere Mängel. ■

Unter der Herrschaft der Mode ist die Farbe kein persönliches Bekenntnis mehr. ■